



Medienmitteilung

"Ja zu unseren Traditionen, 2x NEIN zu den extremen Agrar-Initiativen"

Anlässlich der Pressekonferenz heute Mittwoch in Charmey sprach sich eine breite Allianz gegen die zwei extremen Agrar-Initiativen aus. Berg- und Talbauern, Bio- und konventionelle Landwirte, Frauen und Männern - zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus der Landwirtschaft mit unterschiedlichem Hintergrund lehnen die beiden Initiativen "Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide" und "Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung" deutlich ab. Rückendeckung erhielten sie von den beiden Freiburger Staatsräten Olivier Curty und Didier Castella.

Ist nun Schluss mit dem traditionsreichen Alpabzug? Gehört der "Jambon de la Bénichon" (Schinken für die traditionelle Kilbi) bald der Vergangenheit an? Diese Befürchtungen teilten die verschiedenen Redner an der Pressekonferenz auf dem Betrieb von **Christian Charrière** in Charmey von heute morgen. Eine Annahme der beiden extremen Agrar-Initiativen hätte fatale Auswirkungen auf die Land- und Ernährungswirtschaft, schweizweit und auch im Kanton Freiburg. **Fritz Glauser**, Präsident des Freiburger Bauernverbandes warnte von den Folgen: "Die potenziellen Konsequenzen dieser dogmatischen Initiativen sind eine Bedrohung für unsere Freiburger Landwirtschaftsbetriebe." Ausserdem würden sie an der Qualität des Wassers so gut wie nichts ändern, da laut einer 2016 durchgeführten Studie zum Rheinwasser in Basel 99 % der festgestellten Schadstoffrückstände nicht aus der Landwirtschaft stammen.

Deutlicher Anstieg der Importe

Alle Redner waren sich einig, dass mit einer Zunahme von Importen zu rechnen wäre. **Murielle Chassot**, Präsidentin der "Association fribourgeoise des paysannes", macht sich unweigerlich Sorgen um die Ernährung ihrer drei Kinder. "Wir haben keine Kontrolle über die Qualität und Produktionsverfahren im Ausland", gab sie zu bedenken. Als reiches und fruchtbares Land sei es die Aufgabe der Schweiz, Konsequenzen von Ideologien nicht einfach ins Ausland zu verlagern. Landwirt **Baptiste Chassot** betonte, dass sein Betrieb auf drei Pfeilern beruhe: Dem Respekt gegenüber der Natur und den Tieren, der Freude und der Rentabilität. Seine Erfahrung hat gezeigt, dass es möglich ist, jedes Jahr die Menge der eingesetzten Pestizide zu reduzieren, vorausgesetzt, es bleibt Zeit sich anzupassen.

Weniger Tiere auf den Alpen - weniger Milch - weniger Käse

Bedroht sind viele Traditionen, wie beispielsweise der Alpabzug, der weit über die Kantons-
grenzen hinaus bewundert wird. "Die zwei Initiativen bedrohen unsere alpwirtschaftlichen
Traditionen, unser Handwerk und die Familienbetriebe" - zeigte sich **Henri Buchs**, Präsident des
Freiburgischen Alpwirtschaftlichen Vereins überzeugt. Die Initiativen würden zu einem Rückgang
der Einkommen, des Viehbestandes und der landwirtschaftlichen Produktion führen. Alpkäserei-
genossenschaften befürchteten zu Recht einen dramatischen Rückgang der produzierten
Mengen. Die Alpregionen wie im Greyerz seien ein wichtiges Zugpferd für den Tourismus, auch
wirtschaftlich. Die wirtschaftlichen Auswirkungen würde auch Biobäuerin **Karin Liaudat** zu spüren
bekommen. Man dürfe sich von dem Titel der Initiativen nicht blenden lassen. Bei einer Annahme
der Initiative würde sie die Eierproduktion aufgeben. "Da unser Betrieb in der Bergzone I liegt, ist
es für uns nicht möglich, das Getreide für die Fütterung unserer Legehennen selbst zu produ-
zieren", erklärte die engagierte Biobäuerin. Sie werde 2x NEIN stimmen und fordere alle auf, ihr
das gleich zu tun, sofern man die regionale, gesunde und nachhaltige landwirtschaftliche Pro-
duktion zu schätzen wisse.

Staatsratsräte bezeichnen die Initiativen als inakzeptabel

Nach Ansicht von Staatsrat **Didier Castella** werden im Kanton derzeit viele wesentliche Schritte in
Richtung einer nachhaltigeren und ökologischen Landwirtschaft unternommen. Seiner Meinung
nach ist es keine Option, dass die Schweiz mehr Lebensmittel auf Kosten anderer importiert. "Die
extremen und vereinfachten Initiativen verfehlen ihr Ziel und bedrohen die Versorgung des
Landes und mehrere Sektoren der kantonalen landwirtschaftlichen Produktion wären dem
Untergang geweiht."

Für **Olivier Curty**, den für die Wirtschaft zuständigen Staatsrat, würde eine Annahme der
Initiativen zu einem starken Druck auf die Freiburger Wirtschaft führen. Laut Curty sind die
beiden Initiativen eine Gefahr für die Landwirtschaft, die Industrie und damit für die Arbeits-
plätze. Er gibt zu bedenken, dass die Bedrohung der Arbeitsplätze in der Lebensmittelindustrie
auf 20 % geschätzt wird: "Eine solche Bedrohung ist für den Kanton inakzeptabel."

Organisation:

2x NEIN-Komitees der Bezirke Glane, Greyerz, Vivisbach und Freiburger Bauernverband

Auskünfte:

Fritz Glauser, Präsident des Freiburger Bauernverbandes (079 702 05 44)

Frédéric Ménétreay, Direktor der Freiburger Landwirtschaftskammer (079 293 68 70)

Murielle Chassot, Präsidentin der Association fribourgeoise des paysannes (079 583 96 31)

französisch

Bilder:

*Bild 1: Christian Charrière, Fritz Glauser, Didier Castella, Murielle Chassot, Karin Liaudat, Olivier
Curty, Baptiste Chassot et Henri Buchs*

Bild 2: Gehört die Poya bald der Vergangenheit an?